

Planungshilfe für Assistenzfunktionen – wozu benötigt man so was ?

Bewohner erwarten heute eine Wohnumgebung, die ihren Anforderungen gerecht wird, ihnen eine gewisse Flexibilität und Erweiterbarkeit bietet sowie ein eigenständiges und komfortables Leben bis ins hohe Alter in der eigenen Wohnung ermöglicht. Die Technik unterstützt sie dabei mit Assistenzfunktionen, die ihr tägliches Leben erleichtern, wie automatisches Einschalten der Beleuchtung bei Betreten eines Raumes oder Jalousie- / Rollladensteuerung mit einer Zeitschaltuhr oder Hausnotrufsysteme.

Solche Systeme werden meist nach dem gerade vorherrschenden Bedarf gekauft. D. h. es steht meist keine große Planung dahinter und Flexibilität sowie Erweiterbarkeit wird hier nicht berücksichtigt. Diese Systeme für Wohngebäude haben meist eines gemeinsam, dass sie traditionell in getrennte Gewerke aufgeteilt und konventionell realisiert sind. Es fehlt bei diesen Systemen eine vernetzte elektrotechnische Infrastruktur, um die verschiedenen Systeme miteinander zu vernetzen und somit ist man bezüglich Erweiterbarkeit und Flexibilität stark eingeschränkt.

Die heute angebotenen technischen Lösungen sind aber vielfältig und decken ein breites Anwendungsfeld im Wohnbereich ab. Diese Geräte sind kommunikationsfähig und dadurch untereinander vernetzbar. Damit lassen sich die verschiedensten Funktionen einfach realisieren und die vorhandene Sensorik / Aktorik kann auch von anderen Geräten mit verwendet werden. Es kann dann z. B. der Fensterkontakt sowohl für die Reduzierung der Heizenergie als auch für eine Einbruchsüberwachung genutzt werden, ohne dass dafür eine zusätzliche aufwändige Verkabelung durchgeführt werden muss. Für den Bauherrn oder Nutzer ist es schwer zwischen dem technisch machbaren und dem individuell nützlichen zu unterscheiden sowie seine Anforderungen an Assistenzfunktionen im Wohnbereich genauer zu spezifizieren, was er heute wirklich braucht und zukünftig gerne noch hätte. Daher ist eine ausführliche fachliche Beratung in diesem Bereich unerlässlich. Den Architekten, Planern und Installateuren fehlt dazu aber ein Hilfsmittel, um strukturiert den Bedarf und die Bedürfnisse des Bewohners / Nutzers erfassen zu können. Genau hier setzt nun die Anfang März 2010 erscheinende VDI-Richtlinie 3812, Blatt 1 mit dem Titel „Assistenzfunktionen zum Wohnen – Bedarfsermittlung für Elektroinstallation und Gebäudeautomation“ an. Mit dieser Richtlinie steht den Architekten, Fachplanern, Installateuren sowie der Wohnwirtschaft im Rahmen des Planungsprozesses ein fundiertes Hilfsmittel zur Verfügung, mit dem

Autor



Dr. Dieter Pfannstiel ist seit 1997 Inhaber der Ingenieurpraxis DiWiTech und hat bei der Erstellung der VDI-Richtlinie 3812 im Ausschuss mitgearbeitet. Weiterhin ist er Obmann des Richtlinienausschusses VDI 6012 (Regenerative und dezentrale Energiesysteme für Gebäude).
www.DiWiTech.eu

die typischen Vorgänge im Haus / Gebäude und die Bedürfnisse des Bewohners mit Hilfe einer Planungsmatrix individuell erfasst werden können. Zu den typischen Vorgängen können dann die Funktionen zugeordnet werden, die vom Nutzer gewünscht werden bzw. ihm wichtig sind. Häufig sind zu den Funktionen auch unterschiedliche Ausstattungsstufen möglich, dies ist in der Planungsmatrix mit berücksichtigt. Für die verschiedenen Funktionen sind bereits drei mögliche Ausstattungsstufen (*, **, ***) angegeben. In einer vierten Spalte kann noch eine weitere individuelle Ausstattungsvariante ergänzt werden. Dadurch ist es möglich, dass der Bewohner / Nutzer seine spezielle Ausstattungsvariante (* oder ** oder ***) anhand seiner Bedürfnisse auswählen kann. Er bekommt somit ein System, was auf seine Bedürfnisse optimal abgestimmt ist und auch zukünftige Erweiterungen zulässt. Er bezahlt somit nur die Funktionen (Geräte) die er auch wirklich braucht und nutzt. Dies reduziert nicht nur die Kosten sondern erhöht auch die Akzeptanz für solche Systeme.



Bild: Niedersächsischer Forschungsverbund Gestaltung altersgerechter Lebenswelten (GAL)